

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

18.3.1879 (No. 65)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1023130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1023130)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße 82.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennige, für Auswärtige mit 15 Pfennige berechnet.

N^o 65.

Dienstag, den 18. März.

1879.

Abonnements-Einladung.

Wenn wir schon jetzt zu einem erneuerten Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger“

auffordern, so geschieht es einzig im Interesse der verehrlichen Leser, indem nur dadurch eine pünktliche Uebersendung des Blattes möglich wird. — Wir können dankbar eingestehen, daß die Umgestaltung unseres Blattes vom besten Erfolge gekrönt war, da uns das ablaufende erste Quartal einen recht zahlreichen Abonnentenkreis zugeführt hat, und wir daraus am besten ersehen, daß unserem Streben die reichste Unterstützung zu Theil geworden ist.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger“ bringt auch im beginnenden neuen Quartal (1. April 1879) einen kurzen Ueberblick der wichtigsten politischen Tagesfragen des In- und Auslandes, **Original-Nachrichten der Marine**, aus der Umgegend das Wissenswertheste und im „**Bermischten**“ eine reichhaltige Blumenlese; dem **lokalen Theil** des Blattes wird die größtmögliche Aufmerksamkeit zugewandt bleiben; die wöchentlichen Ständesamts-Nachrichten und öffentlichen Schöffengerichts-Sitzungen, wie auch die kirchlichen Nachrichten, welche letztere uns durch Freundlichkeit zugesandt, werden stets ihren Raum erhalten. Einsendungen, wenn nicht anonym, finden stets Aufnahme. — Hervorheben wollen wir ganz besonders, daß uns die **amtlichen** Insertionen **aller Behörden** hier am Orte zugewendet und durch unser Blatt zum **ersten** Abdruck gelangen.

Mit dem 1. April beginnt im „**Fenilleton**“ ein neuer, höchst spannender Roman „**Ererbte Schuld**“ von Dr. Theodor Küster, der nicht verfehlen wird, das regste Interesse in Anspruch zu nehmen. — Der tägliche Wetterbericht der deutschen Seewarte kommt ebenfalls regelmäßig zum Abdruck.

Inserate finden weiteste Verbreitung und erzielen beste Wirkung. — Der **Abonnementspreis** beträgt pro Quartal: Für die Post-Abonnenten **2,50 Mark**, für die hiesigen Abonnenten, ins Haus gebracht **2,25 Mark**, für die Abholenden **2 Mark**.

Mit der Hoffnung, daß der Kreis unserer Abonnenten auch mit dem beginnenden Quartal ein größerer und immer mehr ausgebreiteter wird, verbinden wir die Bitte um größtmögliche Unterstützung unserer Gönner auch in Betreff von Beiträgen, welche dem Allgemeinwohl zu Gute kommen.

Alle schon jetzt neu hinzutretenden Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. April gratis.

Exped. d. „Wilhelmsh. Tagebl. u. Anzeiger“.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Se. Majestät der Kaiser erlebte heute in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militär-Kabinetts, Generalmajor von Albedyll. Um 4 Uhr speisten beide Majestäten allein. Nach Aufhebung der Tafel beabsichtigt die Kaiserin sich nach der Singakademie zu begeben, um dort im wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Majors vom Generalstabe Münnich „vom Kriegsschauplatz in Bulgarien“ beizuwohnen.

Ueber das Befinden des Kaisers erfährt man, daß die Anschwellung der Hüfte keine wesentliche Veränderung zeigt. Der Husten hat ganz, die Schmerzhaftigkeit der rechten Seite beinahe ganz aufgehört.

— Die mit Pferdewärtern verbundenen Lotterien haben in den letzten Jahren so zugenommen, daß der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen hat, im Einverständniß mit dem landwirthschaftlichen Minister in einer vom 1. d. M. datirten Verfügung den Absatz der Loose derartiger Lotterien auf diejenigen Landes- theile zu beschränken, welche in dem einzelnen Falle hauptsächlich bei der durch die Geldauspielung erstrebten Hebung der Pferdebezüge interessiert sind. Ebenso sollen auch die Lotterien bei landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellungen nur in den Bezirken ihre Loose vertreiben, für welche das Zustandekommen von Werth ist.

— Dem Vernehmen nach treffen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hier ein. **SS RR. HH.** der Großherzog und

die Großherzogin sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und die Großherzogin und der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, sowie Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern. Der Herzog und die Herzogin von Anhalt treffen am 20. d. Mts. von Strelitz kommend, und der Herzog von Sachsen-Meiningen am 21. Abends hier ein. Letzterer steigt im Hotel Kaiserhof ab, während die vorgenannten Herrschaften im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Auch der Herzog von Ujest und Fürst Reuß-Köstritz werden zu diesem Tage hier erwartet.

— Für die diesjährige Gewerbe-Ausstellung sammeln sich, je näher der Termin der Eröffnung heran-

Die letzte Hypothek.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lobe hatte in der Versammlung eine Menge alter Freunde wiedergefunden und viele Bekanntschaften gemacht, die ihm von großem Werth waren. Daneben sah und hörte er mancherlei, welches er für seine Zwecke in der eigenen Wirthschaft auszunützen beschloß.

So verließ er, als die Tage der Feste vorüber waren, befriedigt das schöne Ländchen mit seinen gastlichen Bewohnern und wandte sich den herrlichen Ufern des Rheines zu, um denselben zu Thale fahrend nach Holland zu gehen. Obgleich er die Rheinpartie von früher her kannte, so beschloß er doch die Tour mit aller Mühe zu machen und nach verschiedenen Richtungen hin Absteher zu unternehmen.

Es war ein prächtiger Tag, an welchem Lobe zum Niederwald aufstieg: wie er so durch das Waldegrün wanderte, durch welches die Sonnenstrahlen glitzerten, da hob sich seine Brust, und er begann mit mit frischer, fröhlicher Stimme das alte Volkslied zu singen:

„Zwei hellgrüne Birken
Steh'n oben auf'n Rain,
Die sind wohl recht fröhlich,
Sie sind wohl allein.

Sie haben zwar Arme,
Die können sie nicht rühren,
Sie haben dran Finger,
Die können sie nicht biegen.

Und da sie nicht selber
Sich können berühren,

So bringt sie der Zugwind
Necht oft an einander.

Dann fliegen die Arme
So lieb in einander,
Dann fassen die Finger
Sich fest, wie ein Band.

Sie drücken, sie herzen,
Sie küssen sich warm,
Sie stehen bei einander,
Wohl Arm in Arm. —

Mein Schätzchen, so gib mir —
Hörst' nicht den Zugwind? —
Ein Küßchen und flieg mir
In die Arme, geschwind.

Bravo, bravo, erscholl es plötzlich aus dem Walde: dicht, und als Lobe in verzehlicher Neugierde seine Schritte beschleunigte, die nächste Krümmung des Weges erreichte, traf er auf eine kleine Karavane von Reisenden. Sie bestand aus einem Herrn im besten Mannesalter, im sommerlichen Touristencostüm, welcher ohne Frage der Vater zweier jungen Damen war, die ein Paar jener geduligen, langohrigen Saumthiere ritten, mit deren Hilfe sich das schönere und schwächere Geschlecht in Gebirgsgegenden das Besteigen lohnender Höhenpunkte zu erleichtern pflegt. Ein Führer vervollständigte die kleine Caravane. Die beiden jungen Damen, soeben zu Jungfrauen erblüht, waren ein Paar allerliebste Erscheinungen, und schauten mit ihren munteren Augen fröhlich in die schöne Götternatur hinein. Uter dem breitrandigen Strohhut, welcher zierlich mit Waldblumen geschmückt war, quoll das dunkelbraune Haar in natürlichen Locken hervor;

die Reisetölette war einfach aber geschmackvoll, Lobe näherte sich ungezwungen den Reisenden.

Sie sind äußerst nachsichtig, meine verehrten Damen, begrüßte er sie, daß Sie den schwachen Leistungen eines über die Natur Hocherfreuten Ihr unverdientes, vielleicht aber auch ironisches Lob spendierten. Ich bitte nur zu berücksichtigen, daß nicht die Walddrossel allein im Gehölz schmettert, auch die andern Vögel des Waldes lassen fröhlich ihre Stimmen erschallen, und zu diesen anderen Sängern bitte ich mich zu rechnen.

Die beiden jungen Mädchen verbeugten sich, den Gruß erwidend, und errötheten vor Verlegenheit bis über die Stirn hinauf. Der Vater aber wandte sich freundlich an Lobe mit den Worten:

Sie haben nicht Ursache, Ihr Licht unter den Scheffel zu stellen, Ihr Lied und Ihre Stimme klangen prächtig durch den Wald; meine Mädels wollten schon, angeregt durch das Gehörte, gleichfalls ein Lied anstimmen, aber da kamen Sie schon zum Vorschein und so wird es nun wohl beim guten Willen bleiben. Aber darf ich fragen, Sie wollen auch bis zum Jagdschloß aufsteigen? dann sind wir Reisegefährten.

Lobe bejahte, und schritt neben dem Herrn rüstig bergauf. Auf Reisen wird man bald bekannt, mehr als daheim in seinen vier Pfählen; der gemeinsame Genuß der Natur und ihrer Schönheiten lassen die Schranken fallen, welche im gewöhnlichen Leben einem schnelleren Nähertreten entgegenzusetzen pflegen. Man stellte sich gegenseitig vor und nannte seine Namen.

Wie oft der Zufall im Leben spielt, hier auf dem Niederwald, fern von der Heimath mußte Lobe mit den Angehörigen seines Gutsvorbesitzers, des alten Herrn Werner zusammentreffen.

rückt, immer mehr alle Kräfte der Hauptstadt, um ein würdiges und großartiges Bild der Gewerbtätigkeit Berlins vorzuführen. Zur Berichtigung einiger im Publikum zirkulirenden irrigen Auffassungen mögen nachstehende Bemerkungen dienen. Auch wenn die Einnahmen den gehegten Erwartungen entsprechen, ja über dieselben hinausgehen, haben die Mitglieder des Zentral-Komitees absolut keinen Gewinn und nicht die geringste Vergütung für ihre Thätigkeit in Aussicht, denn es ist beschlossen, daß etwaige Ueberschüsse zu Zwecken der allgemeinen Wohlfahrt verwendet werden sollen. Dagegen sind die Mitglieder der Gefahr ausgesetzt, im Falle eines ungünstigen Abchlusses namhafte Opfer bringen zu müssen, denn das Zentral-Komitee hat, wie es den Garantiefond von über 200,000 Mark fast ganz allein unter geringer Betheiligung von den Gruppen-Vorständen und von Außen her aufgebracht hat, zugleich jedes Risiko, welches mit der Veranstaltung eines solchen Unternehmens verbunden ist, allein übernommen. Lediglich zum Besten des gemeinnützigen Unternehmens hat sich das Komitee seit mehr als neun Monaten einer angestrengten und mit manchen unerfreulichen Erfahrungen verknüpften Arbeit unterzogen. Aehnliches gilt von den Mitgliedern der Special-Kommissionen und den Gruppen-Vorständen. Absolut jedem persönlichen Vortheil fremd, arbeiten Alle mit größter Freubigkeit, allein in dem Genuß und Bewußtsein, der Stadt und dem Gewerbe derselben Segen und Vortheil zu bringen.

Würzburg, 14. März. Vor dem hiesigen Militärbezirksgerichte fand heute die Verhandlung statt gegen den Unterofficier Bude wegen militärischen Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, verübt an dem cand. med. Karl Sicken. Der Unterofficier wurde freigesprochen.

Vom 1. April ab werden Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Belgien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, der Schweiz und der Argentinischen Republik zugelassen. Die Tage beträgt 20 Pf. Zu derartigen Sendungen sind die für Postkarten mit Antwort im inneren deutschen Verkehr bei den Postanstalten verkäuflichen Formulare mitzubringen, nachdem auf jeder Hälfte des Formulars der Frankobetrag durch Hinzufügung einer Freimarkte zu 5 Pf. auf 10 Pf. ergänzt worden ist.

Ausland.

Wien, 15. März. Die „Pol. Corr.“ läßt sich aus Rom melden, der dortige englische Botschafter Paget habe dem italienischen Cabinet vertrauliche Kenntniß von den Instruktionen gegeben, welche dem neuen englischen Botschafter in Petersburg, Lord Dufferin, in Bezug auf die jüngsten diplomatischen Rundgebungen Rußlands erteilt worden seien. Danach hätte Lord Dufferin den Auftrag erhalten, die Nothwendigkeit der strengen Aufrechterhaltung aller Bestimmungen des Berliner Vertrages zu betonen und auszusprechen, daß England überzeugt sei, daß die Schwierigkeiten in Betreff Osmeniens theils durch Energie, theils durch Klugheit und Mäßigung von Seiten der türkischen Regierung zu überwinden sein würden.

Es war der Schwiegerjohn, der Regierungsrath Sommer, mit seinen beiden Töchtern, der mit diesen von Ems aus, wo seine Gattin die Kur gebrauchte, einen Abschied machte. Für beide Theile war diese zufällige Begegnung eine angenehm überraschende und Lobe betrachtete diese hübschen Reiterinnen mit nicht minderem Interesse, wie diese von Zeit zu Zeit ihre Augen prüfend auf dem Fußgänger neben ihrem Papa ruhen ließen. Die Herren plauderten von Berners, von Marienau.

Sie haben ja dort, wie mir mein Schwiegerpapa schreibt, wahre Wunder geschaffen, sagte Sommer, davon müssen Sie erzählen, denn auch meine Töchter interessieren sich Alles außerordentlich, sie sind öfters wochenlang in Marienau bei den Großeltern gewesen und kennen dort fast jeden Baum. Sie waren auch gar nicht damit einverstanden, daß das Gut verkauft wurde und waren ernstlich böse auf Sie.

Aber Papa — entschuldigten sich die Töchter und wurden von Neuem roth.

Lobe erzählte nun — es war ihm selber eine Freude, von seinem Heim zu sprechen — in ausführlicher Weise, was er Alles in Marienau bis jetzt geschafft habe, und was er noch zu thun beabsichtige. Er hatte aufmerksame Zuhörer und wurde oft durch Fragen nach diesem oder jenem in seinem Bericht unterbrochen.

Mittlerweile war man am „Rüffel“ angelangt; hier wurde Halt gemacht. Ein prächtiger Blick bot sich den Reisenden dar: tief unten zu ihren Füßen lagen Bingen, der Mäufethurm, das Binger Loch; der Rhein zog sich wie ein Band durch die Landschaft und auf ihm durchfurchten die Dampfer die Fluthen. Der

Paris, 15. März. General Berthaud, Oberbefehlshaber des 18. Corps, der gestern seine Entlassung eingereicht hat, war vor dem 16. Mai Kriegsminister unter Dufaure und Jules Simon und behielt sein Amt auch im Ministerium vom 17. Mai. Da die vorgestrige Sitzung dieses Cabinet, dem er angehörte, brandmarkte, so sandte er seine Entlassung ein, aber man glaubt, daß dieselbe nicht angenommen wird, da er vom 16. Mai bis 23. November sich streng in der Geßlichkeit verhalten und alles aufgebieten habe, um jeden gewaltthätigen Akt zu verhindern. — Es ist nicht begründet, was die reaktionären Blätter behaupten, daß Kriegsminister General Gresley aus freien Stücken die Schriftstücke auslieferte, welche am Mittwoch dem Enquete-Ausschuß vorgelegt wurden; dasselbe geschah einfach in Folge eines Beschlusses des Ministerraths. — Ein Erlass des Ministers des Innern an die Präfekten bestimmt, daß alle Amnestirten nach ihrer Ankunft in Frankreich kostenfrei nach ihrer Heimath befördert werden. — Der Budget-Ausschuß nahm den Bericht Spuller's über den baldigen Neubau der französischen Botschaft in Berlin an.

— Auch General Borel, Befehlshaber des Armeecorps in Rouen, und General Djenne, General-Sekretär im Ministerium für Ackerbau und Handel, haben in Folge der motivirten Tagesordnung der Deputirtenkammer gegen die Waiminister Entlassungsgesuche eingereicht. — Der Präsident des ungarischen Vereins in Paris bittet in einem offenen Briefe an die hiesigen Blätter um Beiträge zur Unterstützung der Uebersiedelnden in Szegedin.

London, 15. März. Der „Morning Post“ zufolge wird der britische Botschafter bei der Pforte, Sir G. Layard, am 1. Mai auf seinen Posten zurückkehren. „Daily News“ meldet aus Rangoon vom 14. März, daß dem Vernehmen nach Seitens der Regierung ein Ultimatum an den König von Birma abgesandt sei und Truppen an der Grenze zusammengezogen werden.

Krafsau. In Zytmierz wurde eine geheime Druckerei und Druckschriften entdeckt, die eine Verbindung mit den Wiener und Charkower Nihilisten ergaben. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Am 7. d. wurde in Odessa der Gendarmier-Oberst Knoop in seiner eigenen Wohnung von unbekannter Hand erwürgt. Neben der Leiche fand man einen Zettel, auf dem mit rothen Lettern geschrieben stand: Auf Befehl des social-revolutionären Executiv-Comite's! So muß und wird es allen Tyrannen und deren Helfershelfern ergehen.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. März. S. M. Corvette „Gazelle“ ist Behufs Ausbildung von Maschinen-Perjonal, heute Vormittag 9 Uhr an der hiesigen Werft in Dienst gestellt worden. Dazu sind folgende Commandirungen verfügt: Capitän zur See Pirner als Kommandant, Capitän-Lieutenant Schlöpfke, Lieutenant zur See Jäckel und Truppel, Maschinen-Unter-Ingenieur Wallerstädt, Zahlmeister Aspirant Wedow.

Blick des Beschauers aber schweift von hier in weite Ferne in ein reich gesegnetes Land. —

Oben im Jagdschloß wurde gemeinschaftlich ein Imbiß genommen; man ließ die Gläser auf das Wohl der fernem Angehörigen, auf das Gedeihen Marienaus erklingen, — und die Bekanntschaft war gemacht, man war sich bereits näher getreten, als dies im gewöhnlichen Verkehr oft nach längerer Zeit geschieht. Man beschloß, die weiteren Touren an den Ufern des Rheins zu machen und sich erst in Ems zu trennen. Hier wollte Lobe sich der Frau Regierungsrathin vorstellen, sich von ihr Grüße an ihre Eltern erbitten und dann seine Reise nach Holland weiter fortsetzen.

Gegen Abend kehrte man nach Rüdesheim zurück, wo man nächtigte. Abends saß man gemeinschaftlich in der nach dem Strom hin offenen Laube des Gasthauses beim Glase des köstlichen Gewächses und plauderte bis in die Nacht hinein. Am anderen Morgen bestieg man den Dampfer und machte von diesem aus verschiedene Abstecher in Neu-Rheinfels, Bacharach, Boreley, St. Goar, Stolzenfels und wie die herrlichen Punkte alle heißen an den Rheingebirgen des „Bater Rhein.“

In Ems wurde Lobe von Frau Sommer auf das Herzlichste begrüßt; er fühlte sich fast zur Familie gehörig und konnte es nicht versagen einen Tag länger, als er beabsichtigt hatte, in dem lieblichen Badeorte zu verweilen. Man machte gemeinschaftlich eine Partie durch das schöne Lahnthal, und bei dieser Gelegenheit war es, daß Lobe erfuhr, daß Gertrud, die älteste Enkelin des Herrn Werner zum kommenden Frühjahr ihre Großeltern auf längere Zeit zu besuchen beabsichtige.

Dann hoffe ich, daß Sie auch Gelegenheit nehmen

Kiel, 14. März. Der Unterlieutenant zur See v. Möller erhielt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Büddeborg bis zur Indienststellung der Panzerfregatte „Friedrich der Große.“ — Es sind commandirt worden: An Bord der Corvette „Medusa“ Ober-Maschinist Janzen; an Bord des Kanonenboot „Delphin“ Ober-Maschinist Harßdorf.

Kofales.

Wilhelmshaven, 17. März. Gestern, Nachmittags 4 Uhr, fand im Hotel Kronprinz eine Versammlung der Interessenten für die Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte statt, in welcher Herr Schwanhäuser einen Bericht über seine in ihrem Auftrage und in Gemeinschaft mit städtischen Deputirten vor Kurzem nach Berlin unternommene Reise abstellte. Derselbe lautete in Uebereinstimmung mit den Mittheilungen der städtischen Abgesandten außerordentlich günstig, und wenn wir uns heute noch versagen müssen, die Einzelheiten des Schwanhäuser'schen Referats der Öffentlichkeit zu übergeben, so geschieht dieses lediglich aus Opportunitätsgründen, und besonders auch deshalb, weil die hierher bezüglichen Verhandlungen mit den betreffenden oberen Schul- und Marine-Behörden noch nicht abgeschlossen sind.

Inzwischen sind die Hauptlehrer-Stellen an der zunächst als dreiklassig projektierten Schule bereits ausgeschrieben und können wir den Eltern, welche ihre Söhne für diese bestimmt, aber noch nicht angemeldet haben, nur nochmals dringendst rathen, diese Anmeldung sofort zu vollziehen, damit, wenn nöthig, noch rechtzeitig für Einrichtung einer 4ten Klasse Sorge getragen werden kann.

Zugleich versäumen wir nicht, dem hinzuzufügen, daß den Eltern, welche jortan ihre Söhne zum Besuch der höheren Knabenschule anmelden, hiedurch keine weitere Verpflichtung erwächst, als das auf 100 Mark jährlich festgesetzte Schulgeld in monatlichen Raten, event. — wie in der hiesigen höheren Töchterschule — praenumerando zu zahlen.

Öffentliche Schöffen-Gerichts-sitzung

Wilhelmshaven, Freitag, 14. März 1879.
(Schluß.)

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dirksen; als Schöffen fungiren die Herren Kaufm. Wils und Moler Meyer; Gerichtsschreiber: Herr Aktuar Steimer; Polizei-Anwalt: Herr Polizei-Inspector v. Winterfeld.

— Handlanger Heinrich Stiegler, 18 Jahr alt, ist angeklagt, am 30. Decbr. v. J. einer Handelsfrau aus Jever, welche hier in der Noonsstraße ihre Waaren zum Verkauf ausgelegt hatte, einen Sack mit Mehl umgefaßt 15 Liter, entwendet zu haben. Angekl. ist zum Termin nicht erschienen, da er mit einem Handels-schiffer in See gegangen. Das Urtheil erkannte auf die beantragte Strafe von 4 Tagen Gefängniß.

— Schlossermeister Nultsch ist angeklagt, einen Handel mit Bier, Branntwein u. c. betriebl. zu haben, ohne sich im Besitz der Concession zu befinden. Angeklagter giebt an, nur seine im selben Hause ein Geschäft betreibende Schwägerin vertreten zu haben.

werden, Marienau wieder zu sehen, um sich zu überzeugen, wie es jetzt dort aussieht, wandte Lobe sich an die junge Dame. Ihre lieben Großeltern sind mir noch einen Besuch schuldig, und da wird es mir eine sehr große Freude sein, Sie, liebes Fräulein bei dieser Gelegenheit wiederzusehen. Wir wollen dann an die gemeinsam gemachte Rheinfahrt uns erinnern. Ich schwärme schon jetzt davon.

Das wäre ja reizend, wenn die Großeltern mich nach Marienau mitnehmen wollten. Ich bin immer so gern dort gewesen, erwiderte Gertrud treuerherzig.

Endlich kam die Stunde der der Trennung. Lobe verabschiedete sich von der ihm sympathisch gewordenen Familie und fuhr mit dem Dampfer weiter nach Ebn, um von da aus auf der Bahn die Reise nach Holland fortzusetzen.

9. Kalt abgebrannt.

Der Club der Oberamtsmänner hatte sich im Laufe der zwei Jahre, während deren wir ihn kennen, im Wesentlichen nicht verändert. Es waren zwar einige der alten Herren den Weg gegangen, von welchem man nicht wiederkehrt, dafür waren aber wieder andere Elemente eingetreten und so war die Vereinigung immer zahlreich. Im Sommer fand man sich, wie wir bereits gesehen haben, in dem Garten an der Promenade ein, im Winter dagegen traf man sich in dem Locale in der Stadt. Hier hatten die Herren in einem der Zimmer des Restaurants wiederum ihre eigene Ecke, und an der Wand über dem einen Sopha hing eine Tafel mit der Inschrift „Stammtisch“ zur Warnung für alle Diejenigen, welche sich hier unbesugter Weise festsetzen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Zeugenaussagen ist nachgewiesen, daß Angekl. mehrfach Bier und Braantwein verabfolgt hat und beantragt der Polizei-Anwalt ohne Rücksichtnahme auf die angegebene Stellvertretung 50 Mk. Geldstrafe, wonach das Urtheil auch erkannt.

— Schieferdecker Lütge, 19 Jahr, und Schieferdecker Glowinsky, 28 Jahr, Beide noch unbestraft, sind angeklagt, sich Wäschestücke, ersterer 2 Oberhemden, letzterer ein blau-wollenes Unterhemd, widerrechtlich angeeignet zu haben. Der letztere Angekl. gab an, das Unterhemd gefunden zu haben. Beide Angeklagten wurden dem Antrage gemäß zu je 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Die Ehefrau des Arbeiters Golinski ist angeklagt, hier in verschiedenen Häusern gebettelt zu haben, wobei sie, um das Mitleid der Angehörigen mehr zu erwecken, sich als Wittve ausgab, während ihr Mann nur krank war. Angeklagte schloß große Noth, erzeugt durch Arbeitslosigkeit ihres Mannes und durch den anhaltend harten Winter, vor; sie will überhaupt sich nur nach Arbeit umgesehen, doch Gaben, die ihr bei Nichtgewährung ihrer Bitte verabreicht, angenommen haben. Urtheil: 2 Tage Haft und Kosten.

— Arbeiter Hartkopf ist gleichfalls wegen Bettelns angeklagt, derselbe ist schon mehrere Male mit dem Strafgeset in Conflict gekommen wegen gleichen Vergehens und Obdachlosigkeit. Von der Commune war ihm 14 Tage lang eine Beihilfe von 1 Mk. pro Tag, da er gänzlich heruntergekommen, gewährt worden, welche Hilfe sein Aeußeres deutlich erkennen ließ, denn er sah gegen früher ganz anders aus, „wenn auch nicht wie ein Gentleman sein, so doch sauber, ansehnlich und rein, er gleich so notabene aussaffirt von der goldenen Hundertzähne“. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch die Unterstützung bezieht, giebt der Angeklagte zur Antwort: „Nein, aber nöthig hätte ich sie noch!“ Da erwiesen, daß er wiederholt gebettelt, erkannte der Richter auf eine 2tägige Haft und ermahnte den „rügigen Sünder“ mit strengen Worten, daß er sich Beschäftigung suche und einen ordentlichen Lebenswandel ergreife.

— Arbeiter Heeren aus dem Kirchspiel Sillenstede, ist der Gewerbe-Contravention angeklagt, doch gelangte die Verhandlung nicht zum Abschluß, sondern wurde bis zur nächsten Gerichtsitzung (18. April) ausgesetzt, da noch viele Zeugen zur Vernehmung angegeben wurden.

— Frau Scharlé, welche nicht zum Termin erschienen, ist angeklagt, einen Handel mit Obst zc. hier betrieben zu haben, ohne im Besitz eines Gewerbescheins zu sein. Urtheil: 12 Mk. und Kosten, event. 2 Tage Haft.

— Former Batterrodt aus Barel hat hier gleichfalls ohne einen Gewerbeschein zu haben verschiedene Waaren, wie Wurst, Speck zc. hier verkauft. Urtheil: 24 Mk. und Kosten.

— Klempnergehilfe Winkler, welcher längere Zeit in der Steinort'schen Werkstat hier als erster Geselle arbeitete, hatte als solcher auch die Kassenbeiträge seiner Mitarbeiter einzusammeln und wird nun beschuldigt, nachdem er seine Stellung gewechselt und in Oldenburg in Condition getreten, 8 Mk. 50 Pfg. dieser eingesammelten Beiträge nicht abgeliefert zu haben. Angekl. bestreitet 8 Mk. 50 Pfg. einzusammeln zu haben, sondern will nur zur Ablieferung von 5 Mk. 80 Pfg., welche er auch von Oldenburg nach hier eingekauft, verpflichtet gewesen sein. Der Gerichtshof erachtete es nicht für festgestellt, daß der Angekl. ihm anvertraute Gelder unterschlagen und sprach ihn kostenlos frei.

— Kaufm. Hiegrad, Barbier Göbert, Banquier Manheke und Biervereger Pilling waren angeklagt hier in verschiedenen Lokalen Hazardspiele abgehalten zu haben und daher mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt worden, hatten hiergegen jedoch Berufung eingelegt. In der heutigen Schlussverhandlung wurden, nachdem noch weitere Zeugen vernommen, sämtliche vier Angeklagten kostenlos freigesprochen.

— Eine Beleidigungsklage, Privatkläger Apotheker am Ende gegen Kaufmann Philipson wurde, da noch Zeugen zur Vernehmung vorgeschlagen und ein Ausgleich nicht zu erzielen war, bis zur nächsten öffentlichen Gerichtsitzung ausgesetzt.

— Eine andere Beleidigungsklage, Kläger v. Strom gegen Maurermeister Brünning endete mit der Verurtheilung des Letzteren; indem aus der Beweisaufnahme hervorging, daß Verklagter durch Weiterverbreitung eines sensationellen Gerüchtes die Ehre des Klagegeklagten arg angegriffen habe. Urtheil: 15 Mark und Kosten-Erfstattung.

— Zwei zum Schluß angelegte Beleidigungsklagen sind ebenfalls bis zur nächsten Gerichtsitzung ausgesetzt worden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Sildesheim. Die hiesige Polizeidirektion hat den Schenkwrthen unserer Stadt ein Verzeichniß von 40 notorischen Säufern zugestellt und ihnen auf Grund der hannoverschen Ministerial-Verfügung vom 12. März

1841 verboten, den bezeichneten Personen Schnaps zu verabreichen.

Seer, 14. März. Wie man hört, hat die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in ihrer gestrigen Sitzung den von den hiesigen Mitgliedern eingebrachten Antrag, „sich über die schwebenden Zollfragen öffentlich auszusprechen“, nahezu einstimmig angenommen. Die binnen Kurzem zu erwartende Erklärung wird dahin lauten, daß das Prinzip der allgemeinen Zollpflicht aller über die Grenze eingehenden Waaren zu verwerfen sei, dagegen möglichst wenige, einer starken Consumtion unterworfenen Artikel sich für einen höheren Zoll oder eine höhere Steuer eignen, und daß Getreide, Kohlen und Eisen zollfrei bleiben müßten. Ueber den Standpunkt der Kammer ist außerdem dem Reichstage Vortrag zu halten.

— Die kürzlich in unserer Stadt abgehaltene Hauskollekte zum Besten der Erziehungs- und Pflege-Anstalt für geistesschwache Kinder zu Langenhagen hat einen Reinertrag von 192 M. 20 Pf. geliefert, im Jahre 1875 betrug die Collekto 162 M. 27 Pf.

Sever. Für die mit Ostern zu errichtende hiesige höhere Töchterschule haben bereits mehr Lehrer und Lehrerinnen ihre Bewerbungsgesuche eingereicht, als Kinder für dieselbe angemeldet sind. Auf 38 Schüler kommen, wie verlautet, beinahe 50 Lehrer resp. Lehrerinnen.

— Eine auf Ostfriesland bezügliche Dichtung von Karl Thomas Richter, welche die Heldenthat der Catharina Willms von Spiekerroog besingt, befindet sich im Februarheft des „Heimgarten“. Die zu Grunde liegende Thatsache ist folgende: „Es war im Jahre 1823, als ein holländisches Schiff, in die Brandung des Spiekerrooger Strandes verschlagen, dem unrettbaren Untergange sich preisgegeben sah. Zwar hatte die Bevölkerung der Insel sich am Strande versammelt, um die bedrängte Schiffsmannschaft zu retten, allein keiner der anwesenden Männer wagte der Wuth des Sturmes zu trotzen. Je mehr die Hoffnungslosigkeit an Deck des Holländers wuchs, desto tiefer sank der Muth der Männer von Spiekerroog, Hülfe zu leisten. Da eilte eine 16jährige Jungfrau, Catharina Lois, gefolgt von ihrer jüngeren Schwester, dem schwankenden Boote zu. Die beiden kühnen Retterinnen sprangen hinein und zwangen mit dem Aufgebot übermenschlicher Kraft das kleine Fahrzeug durch die schäumenden Fluthen dem bedrängten Schiffe entgegen, bis es gelang, ein von den Schiffbrüchigen herübergeworfenes Tau zu ergreifen. Nun galt es, den Strand wieder zu gewinnen, um das rettende Tau fest zu holen. Auch das gelang den wackeren Mädchen und die holländischen Seeleute arbeiteten sich am Seil entlang einer nach dem andern durch die brandende Brandung auf's Trockene. Der letzte der auf diese Weise geretteten Mannschaft war der Capitän des Schiffes, ein Mann von 60 Jahren. Er sank vor Catharina auf die Kniee und erhob dankend die Hände zu ihr empor, wie zu einem rettenden Himmelsboten. Ein gnädiges Cabinetschreiben des Königs von Holland, die Rettungsmedaille und ein Ehrengeschenk von je 50 Goldgulden zeichnete später die beiden Heldinnen aus. Eine derselben, und zwar Catharina, lebte im vorigen Sommer noch als 71-jährige rüstige Greisin auf der Insel.“

Die Katastrophe in Szegedin.

Seit dem Erdbeben von Lissabon, also seit 124 Jahren, ist über keine europäische Stadt ein so entsetzliches Unglück hereingebrochen, wie über das blühende Szegedin, welches sich mit Stolz die zweite Hauptstadt Ungarns nannte. Noch läßt sich die Größe des Unglücks nicht übersehen, da die Gewalt der entseffelten Fluthen, welche gegen die unglückliche Stadt ankämpften, noch keineswegs gebrochen ist. Unsere gestrige Notiz hat bereits in kurzen, aber sehr charakteristischen Zügen den Umfang der Katastrophe und ihre Haupt-Momente gekennzeichnet, so daß wir nur nöthig haben, diese traurige Skizze etwas weiter auszuführen. Nach den letzten Nachrichten nimmt das Elend noch immer zu, trotzdem die umfassendsten Rettungsmaßregeln getroffen sind. Alle Berichte stimmen darüber überein, daß das Militär mit heroischem Muth das Rettungswerk vollbringt. 15 Honveds und 20 Soldaten haben ihren Opfermuth bereits mit dem Leben bezahlt. Im Uebrigen läßt sich der Gesamtverlust an Menschenleben noch nicht annähernd schätzen.

15. März. (Privattelegramm der Post). Eine nach Szegedin entsandene Kommission des Pester Hilfscomitès berichtet unter gestrigem: Die vorgefundene Situation läßt die düstersten Zeitungsberichte weit hinter sich. Pontons und Rähne fahren über die Dächer der Häuser hinweg. Ganze Stadttheile sind verschwunden. Der Bürgermeister Palty sagte: daß das Unglück so ungeheuer geworden, daran theils wir selbst, theils die Indolenz der Bevölkerung, theils Mangel an Besonnenheit Seitens der Regierungsorgane Schuld. Der Bürgermeister erklärte, bis jetzt

seien 82 Leichen konstatirt, er glaubt aber, daß mehrere Tausend Menschen untergegangen. Die Rettung der Städte Szentes, Szongrad und Vasarhely wird bezweifelt. — Die in Szegedin zerstreut umherirrenden Personen werden durch das Militär an sicheren Orten untergebracht. Viele Personen befinden sich schon seit mehreren Tagen an erhöhten Plätzen am Ufer der Theiß, auf den Dämmen der Aljöldbahn und selbst auf Bäumen. Für die Verpflegung aller ist gesorgt; die Zahl der Todten kann erst nach Abnahme der Fluth konstatirt werden; auf dem Wasser zeigen sich keine Leichen. Die Kommunen wetteifern mit Privatpersonen in Spenden für die Verunglückten. Nach einer offiziellen Depesche von gestern Abend 7 Uhr ist der Zustand in Szentes ein beruhigenderer.

Vermischtes.

— Windsor, 13. März, Nachmittags. Nachdem vorher die Botschafter, Gesandten, Minister nebst sonstigen Gästen, sowie der Bischof von Canterbury, die Bischöfe von London, Winchester, Oxford und Worcester, der Dechant und die Domherren von Windsor ihre Plätze in der Georgscapelle eingenommen hatten, erschienen um 11³/₄ Uhr die Mitglieder der königlichen Familie und die fürstlichen Gäste, um 12 Uhr die Königin Victoria, um 12¹/₄ Uhr der Herzog von Connaught nebst dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Edinburgh, um 1¹/₂ Uhr die Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl und dem Kronprinzen. Dann eröffnete der Erzbischof von Canterbury den Gottesdienst, worauf die Trauung erfolgte. — Ueber die in einem Saale des Buckingham Palace ausgestellten Hochzeitsgeschenke des Herzogs von Connaught und der Prinzessin Louise Margarethe weiß die „Nat.-Ztg.“ folgendes zu melden: Vor allem zieht eine künstlerische Gabe unserer Kronprinzessin die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist ein im großen Stil in Del gemaltes Stillleben — ein farbenreiches Arrangement von Blumen, Früchten, blinkenden Gefäßen und Stoffen, welches an das Palais bei Potsdam erinnert. Das Kunstwerk ist für einen Kamin in der Wohnung des herzoglichen Ehepaars in Bagshot bestimmt. Ein reicher Juwelen-, Gold- und Silberchatz breitet sich vor den Augen des Beschauers aus, dazwischen stehen Bücher in kostbaren Einbänden, Handarbeiten von zarter Hand, Gegenstände, die dem Luxus wie dem gewöhnlichen Bedürfnisse entsprechen. Von dem Prinzen von Wales ist eine silberne Schale in antiker Form vorhanden, von der Prinzessin von Wales ein Ring mit zwei Brillanten und einem Opale, einer seltenen Spielart, die man Kagenaugen nennt. Der Herzog von Edinburgh hat kostbare Manichettknöpfe und Juwelen geschenkt. Prinz und Prinzessin Christina von Schleswig-Holstein, so wie die Prinzessin Louisa werthvolle alte silberne Leuchter im Stile Ludwigs XVI. Vom Prinzen August von Koburg ist eine vollständige Kammingarnitur in alt Meißener Porzellan vorhanden. Von dem Herzog und der Herzogin von Teck eine Rococo-Kamingarnitur in dunkelblau und vergoldeter Bronze. Die Nichte des Bräutigams, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, ist unter den Geberinnen durch ein Theeservice vertreten. Bei einer vergoldeten Platte von getriebenen Silber liegt die Karte des Earl of Beaconsfield, bei einer schweren Kanne von gleichem Stile und gleichem Metall die des Marquis v. Salisbury. Einen wahren Schatz in großen Becken von Silber haben die Officiere des Truppendienstes des Bräutigams, der Riflebrigade, geschenkt, prächtige Tafelaufsätze in Vermeille das Ingenieurcorps, bei dem der herzogliche Bräutigam früher stand; desgleichen sind von Officiern der London Irish Rifles sowie von denen der 7. Queens Hussars Silbergeschenke vorhanden, deren Werth mit dem vollendeten Geschmacke der Arbeit wetteifert. Auch die Einwohnerschaft von Bagshot, inmitten welcher das junge Ehepaar seinen Wohnsitz nehmen wird, ist nicht zurückgeblieben: eine Uhr von vergoldeter Bronze in antikem Stile drückt den Wunsch der Einwohner aus, daß sie dem jungen Paare nur glückliche Stunden schlagen möge. Wie anscheinbar unter allen diesen kostbaren Dingen ein anderes Geschenk ist, so erregt es die Aufmerksamkeit des Beschauers: Auf einem Kissen ist ein Myrthenkranz befestigt und auf diesem zwei Kinderschühchen in braunem Cassian. Es sind die ersten Schuhe der Braut; eine beigelegte Photographie stellt sie als „baby“ auf einem Fauteuil sitzend dar. Der künftigen Frau Herzogin erste Bonne war es, welche dem Herzoge dieses Hochzeitsgeschenk verehrt hat. Nicht ausgestellt, aber bereits hier eingetroffen ist das Geschenk des deutschen Kaiserpaars an die Braut: vier Schnüre der kostbarsten Perlen von selten schöner weißer Farbe und prächtigem Glanze, geliefert von den Hosiery-Haller und Natheman in Berlin.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 17. März 1879.

Barometer Nordsee stark gemüßigt. Kanal schwache südliche, deutsche Küsten nordöstliche Winde, im Westen frisch, im Osten leicht Aufsteigen wahrscheinlich. Schottland bis Finnland meist Windstille.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (I Oldenburg) Oldenburgischen Land- wehr-Regiments Nr. 91.

Im Bezirke der 4. Compagnie des
1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-
Regiments Nr. 91 werden nachstehend
aufgeführte

Frühjahrs-Controll- Versammlungen

abgehalten:

1. am 27. März cr., Vormittags 10
Uhr zu **Hohenkirchen**;
2. am 27. März cr., Nachm. 4 Uhr
zu **Jevers**;
3. am 28. März cr., Vorm. 10 Uhr
zu **Sande** und
4. am 28. und 29. März cr. zu
Wilhelmshaven und zwar:
 - a. die Jahresklasse 1872 am 28.
März cr., Nachm. 4 Uhr;
 - b. die Jahresklassen 1873 u. 1874
am 29. März cr., Vorm. 10 Uhr;
 - c. die Jahresklassen 1875 bis 1878
einschließlich am 29. März cr.,
Nachm. 3 Uhr.

Sämmtliche Reservisten und zur Dis-
position ihrer Truppentheile oder der
Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften
der Landarmee und Marine, welche ihrem
Gewerbe nach nicht Schiffer sind,
werden hiermit aufgefordert, sich unter
Mitbringung ihrer Militairpapiere
pünktlich zu den Controlversammlungen
zu stellen.

**Specielle Ordres werden nicht
ausgegeben.**

Nur in dringenden Fällen ist eine
Dispensation von dem Appell gestattet
und sind die bezüglichen Gesuche so früh-
zeitig dem Bezirksfeldwebel einzureichen,
daß die von dem Bezirks-Commando
getroffenen Entscheidungen vor Abhaltung
des Appells den Gesuchstellern zugehen
können.

Bei Krankheitsfällen ist ein durch
die Ortsbehörde beglaubigtes Attest dem
Bezirksfeldwebel einzuenden.

Die **Offiziere, Sanitäts-Offi-
ziere und oberen Militairbeam-
ten der Reserve** werden ebenfalls
hiermit aufgefordert, sich zu den resp.
Controlversammlungen (in Wilhelmshaven
am 28. März cr., Nachm. 4 Uhr)
pünktlich zu stellen.

Oldenburg, den 1. März 1879.

Strackerjan,

Oberlieutenant z. D. und Bezirks-
Commandeur.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 14. März 1879.
Die im Amtsblatt für Ostfriesland
Stück Nr. 27 publicirte Polizeiverord-
nung vom 18. v. Mts., betreffend die
Fleischschauung, tritt mit dem 17. d.
Mts. in Kraft und haben die bez. Ge-
werbetreibenden sich rechtzeitig mit den
nöthigen Controlbüchern und Anmelde-
scheinen zu versehen.

Als Fleischbeschauer ist, wie dies be-
reits früher bekannt gegeben, der stell-
vertretende Kreisphysiker Dr. Gaspelmath
beauftragt und als dessen Stellvertreter
sind gemäß § 13 a. a. D. die Schlach-
termeister Reif und Schmidt beedigt.

Die Beschau und die Markirung § 11
a. a. D. des von außen in die Stadt
eingebrachten frischen Fleisches findet

- a. an den Wochenmarktstagen Dienstag,
Mittwoch, Freitag und Sonnabend
auf den resp. Wochenmärkten vor
und während der Marktzeit statt;
- b. an den übrigen Wochentagen, Sonn-
tag, Montag und Donnerstag in
der Wohnung des Fleischbeschauers,
Thierarzt Gaspelmath, Noonstr. 14.

Die Träger, Wagenführer u. von ein-

geführtem Fleisch oder Fleischfabrikat
müssen die Marke über die erfolgte Be-
schauung des Fleisches mit sich führen
und auf Verlangen vorzeigen (§ 12 a.
a. D.) und sind diese Marken
nur für den Tag der Ausstel-
lung gültig (§ 10 a. a. D.).

Die Marken für bankmäßiges Fleisch
sind von gelber Farbe,
diejenigen für unbankmäßiges Fleisch
von rother Farbe,
und die für ungenießbares Fleisch
von grüner Farbe.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Öffentlicher Verkauf.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen des
Malermeysters Lübbers zu Sedan, Gläu-
biger, wider den Malermeister L. Schütt
zu Wilhelmshaven, Schuldner, wegen
Forderung, sollen die dem Schuldner
abgespändelten Gegenstände, als:

- 2 Kisten mit Fensterglas, 2 Faß Pe-
troleum, 1 Farbmühle, 1 eiserner
Dien, 1 Trittleiter, 9 Schrubber,
3 Sandeulen, 23 diverse Bürsten,
16 Pinsel, 1 Petroleum-Kochmaschine

am **Mittwoch,**
den **19. d. Mts.,**
Nachm. 3 Uhr,

im Saale des Herrn Ernst zu Heppens
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Wilhelmshaven, 10. März 1879.

Bleichschmidt,

Gerichtsvogt & Gehilfe.

Privat-Anzeigen.

**Fleischschau-
Verordnungen, Con-
trolbücher u. Fleisch-
schau-Zettel**

sind zu haben bei

Lh. Süß,

Exped. d. „Wilh. Tagbl.“

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 2 Unterwohnungen.

Elfaß, Marktstr. 35.

Besten

Nindertalg

empfiehlt billigt

M. Wohl, Noonstr.

Zu vermieten.

Eine Parterre- und 1 Oberwohnung.
Näheres bei **M. Folkers, Mittelstr.**
Nr. 11.

Confirmanden-

Mützen u. Hüte

empfiehlt

J. Bargebuhr,

Noonstr. Nr. 86.

**Zu verkaufen mehrere kleine
Schweine.**

Koppröhrenmühle. **D. Harms.**

Stotternde

finden sichere und be-

währte Hülfe bei

Fr. Krenker, Lehrer,

in Rosdorf i/M.

Das **Sticken der Namen in
Wasche** wird sauber und billig aus-
geführt.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer auf sofort bei
Wittwe Rost.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem Hause

Bismarckstrasse Nr. 20

eine

Gastwirthschaft.

Dieses mein Unternehmen dem geehrten Publikum empfehlend, soll es mein
Bestreben sein, für eine reelle Bedienung Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

H. Storch.

Strohhüte

zum Waschen, Färben, Pressen
und Modernisiren nimmt ent-
gegen

Bertha Rosenberg,
Modistin, Noonstr. Nr. 86
(Roths Schloß).

Albert Hermann

in **Curhaven a. d. Elbe**
verschiedt franco nach vorheriger Ein-
sendung von 7 Mark:

1 Kinderflapp-Stuhl
(aus Buchenholz, geistreich) mit Spiel-
tisch, auch zum Fahren eingerichtet.

Empfehle als recht preiswürdig!

400 Stück **Burbaum**, baumartiger
und pyramidenförmiger, ca. 50 cm.
hoch, 30 cm. breit, pro cm. 75 Pf.

200 Stück **Lebensbäume**, abend-
ländische, ca. 1 mtr. hoch und dar-
über, schöner fehlerfreier Wuchs,
pro cm. 75 Pf.

200 Stück **Juniperus hybernica**,
ca. 50 cm. hoch, guter Wuchs,
pro cm. 1 Mk.

Sämmtliche Pflanzen haben große
Wurzelballen und werden zu obigen
Preisen franco Wilhelmshaven geliefert.

100 Stück h. schämmige stark. Linden,
Acazien, Goldregen, Springen,
Maulbeeren u. Preise nach Ueber-
einkunft.

Schugbäume und Ziersträucher billigt.
Freiland-Pflanzen in vielen Sorten.

Samenhandlung

en gros & en détail.

Jeden Mittwoch und Sonnabend be-
suche den Wochenmarkt in Neuheppens
mit Sämereien, Pflanzen u. c. und
nehme daselbst auch Bestellungen ent-
gegen.

G. Stephan, Jevers,

Kunst-, Handels- u. Landschaftsärtnier.

Zu verkaufen.

Eine sehr gut erhaltene Nähmaschine.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tapeten & Borden.

Durch das Eintreffen neuer Muster-
karten in **Tapeten und Borden**
bin ich im Stande,

Naturell-Tapeten

in hübschen Mustern von 50 Pfg. per
Stück an zu liefern.

Gold-Tapeten

sind in schöner Ausführung von 80 Pf.
an zu haben.

Joh. H. Voss,

Noonstr. 90.

Zu vermieten.

Die bisher von dem Kaufmann Carl
Koch in Neuheppens benutzte Wohnung
nebst Laden habe ich zum sofortigen
Antritt auf ein oder mehrere Jahre zu
vermieten.

Heppens, 16. März 1879.

R o ch.



**Krieger-
Kampf-
Genossen-Verein.**

Mittwoch, den 18. d. Mts., Abends
8 Uhr:

Geselliger Abend

im Vereinslokal

und

Übungsstunde

des **Männerchors**

Das Erscheinen sämmtlicher Sänger
ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Kieler Bücklinge

wieder frisch bei

H. Schimmelpennin

Zu miethen gesucht.

Ich suche einen guten trockenen Stall
sodort zu miethen.

Dr. Schmidt.

Zu verkaufen.

Sehr gut erhaltene Kleider.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes erfahrenes Stuben-
mädchen sucht bei einer feineren Ge-
schaft auf 1. April Stellung. Bei
Offerten werden unter Chiff. 12 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Die erste Etagenwohnung Noonstr.
8 auf 1. Mai.

Näheres beim Conditor Müller.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein im Haushalt er-
fahrenes Mädchen gegen hohen Lohn.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Zwei neue polirte Bettgestelle, ein
Spiegel mit gold. Rahmen, ein Küch-
entisch und einige Bilder billig zu ver-
kaufen.

Kaiserstraße Nr. 75.

Gesucht.

Eine Näherin, die im Ausbessern ge-
übt ist, auf einen Tag in der Woche.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuch.

Mehrere große und kleine Mädchen
mit guten Zeugnissen suchen auf April
und Mai Stellen.

Knechte, die mit Pferden umgehen
können, suchen ebenfalls auf Mai und
Juni Stellen.

Auch sucht eine junge Wittwe
auf Mai Stelle als Haushälterin oder
Wärterin bei Kindern.

Näheres ertheilt Frau Janssen,
Gesindevermieterin, Marktstr. 7.

Gesucht.

Ein zuverlässiger, mit der Haus-
führung vertrauter Mann auf ein
Stunden des Tages.

Selbstgeschriebene Offerten sind unter
A. Z. in der Exped. d. Bl. nieder-
zulegen.